Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 70. **Sonnabend den 23. März 1889.** **VII. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Sonntag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt worden ist.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **2 Mark** inkl. Postprovision.

Probenummern übersenden wir auf Verlangen gerne gratis. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

ψ Der Pariser Kupferring.

Die Heimath der sogenannten Ringe oder Trusts sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Trust bedeutet eigentlich Vertrauen, Kredit; man versteht darunter eine geheime Vereinigung der größten Industrieunternehmungen gleicher Art zu einem riesigen Ganzen, um dem Markte für das betreffende Fabrikat die Preise zu diktiren und die Aktien der verbündeten Gesellschaften in die Höhe zu treiben. Man hat in Amerika Zucker-, Baumwollen-, Stahlschienentrusts gehabt, welche die Preise dieser Erzeugnisse zeitweise enorm vertheuerten und den Aktionären riesige Gewinne brachten.

Ein Versuch, diese Operation auf Europa zu übertragen, ist kürzlich elend zusammengebrochen. Der Schauplatz war Paris, das Erzeugniß, welches getrustet wurde, Kupfer. Die Pariser Gesellschaft Societé des Métaux war vor mehreren Jahren mit 25 Millionen Franks gegründet worden zum Betriebe des Großhandels mit Metallen und zur Errichtung von metallurgischen Werkstätten. Ihre mit 500 Franks eingezahlten Antheilsscheine wurden an der Börse mit der Hälfte dieses Betrages gehandelt. Das Kupfer hatte im Herbst 1887 mit 38—39 Pfd. Sterl. für die englische Tonne seinen niedrigsten Stand erreicht. Da faßte die Societé des Métaux den Plan, das vorhandene Kupfer und die ersten Kupferminen der Welt in ihre Hand zu bringen und dann das Metall den Konsumenten, die seiner bedürfen, zu Wucherpreisen abzugeben. Eine Reihe Banken, namentlich das Comptoir d'Escompte betheiligten sich mit den nöthigen Millionen, und der Ring begann nun, das vorhandene Kupfer aufzukaufen, die größten Kupferminen der Welt zur alleinigen Ablieferung ihrer Ausbeute an den Ring zu verpflichten und sich so vieler Aktien der Kupferminengesellschaft zu bemächtigen, als er habhaft werden konnte.

Als Alles vorbereitet war, begann die Hetzjagd an der Börse. Die Aktien einzelner Kupferminengesellschaften, die ganz oder zum Theil in den Besitz des Ringes übergegangen waren, wurden um das Doppelte und Dreifache ihres früheren Standes in die Höhe getrieben. Die Gewerbe, die Kupfer bedurften, mußten jetzt 80 und mehr Pfund für die englische Tonne bezahlen, während es ohne den Ring allenfalls für 40 Pfund zu haben gewesen wäre. Die lauten Proteste der Gewerbetreibenden und Konsumenten wurden mit dem chauvinistischen Hinweis zu ertödten gesucht, daß man froh sein solle, den Weltmarkt des Kupfers von London nach Paris verlegt zu sehen.

Es dauerte fast ein Jahr lang, bis die Kupferlast den Ring erdrückte. Auf der einen Seite beschränkten die Konsumenten den Bedarf von Kupfer nach Möglichkeit, d. h. die Nachfrage sank, auf der andern Seite steigerte sich die Produktion ins Ungemessene, da auch solche Minen, die bei den früheren niedrigen Preisen nicht mehr arbeiten konnten, den Betrieb wieder aufnahmen und neue sich erschlossen. Die Bestände des Ringes an Kupfer häuften sich somit an, und es blieben große Mengen unverkäuflich. So zerschellte die Monstre-Genossenschaft, nachdem Riesengewinne gemacht worden waren, an der Gewalt der Thatsachen, und das Comptoir d'Escompte bedarf allein eines Vorschusses von 100 Mill. Franks, um sich über Wasser zu erhalten.

Ein deutsches Blatt nennt den Kupferring eine der frechsten Räubereien, die jemals im Lichte der Oeffentlichkeit verübt worden seien. Der Ausdruck ist stark, aber nicht ungerechtfertigt. Solche Ringe und Trusts sind der höchste Gipfel des freien Spiels der Kräfte, in welchem die Millionen der Börse auf Kosten des allgemeinen Wohles zur Bereicherung einiger Weniger Gesetze diktiren. Zum Glück haben wir ähnliche Erscheinungen in Deutschland noch nicht erlebt und werden sie auch nicht erleben. Ein von rechtem sozialen Geist erfüllter Staat kann sie nicht dulden.

Politische Tagesschau.

Der konservative „Reichsbote", der sich bei Besprechung des Verbots der Berliner „Volkszeitung" auf den Standpunkt der „Norddeutschen Allg. Ztg." stellt, streift hierbei auch die Haltung der fortschrittlichen Blätter, die mit keinem Worte gegen das demagogische Treiben der „Volkszeitung", insbesondere gegen Artikel, welche nicht nur das Andenken des Kaisers Wilhelm, sondern auch das patriotische Gefühl der ganzen Nation beleidigten, aufgetreten wären. „Sobald die Polizei ein solches Blatt beim Kragen faßt, springen sie ihm hülfreich zur Seite, donnern gegen Polizeiwillkür und sagen voraus, daß das Verbot rechtlich nicht aufrecht zu erhalten sei. In wie weit das Letztere richtig ist, wird der Prozeß ergeben; wahrscheinlich werden dabei auch die beschlagnahmten Papiere eine Rolle spielen. Thatsächlich unterscheidet sich das Blatt in nichts von einem sozialdemokratischen, wenn es vielleicht auch die sozialen Theorieen der Sozialdemokraten nicht überall gebilligt haben mag; aber diese Theorieen treten auch bei den Sozialdemokraten hinter der demokratischen Polemik und Verdächtigung zurück. Diese demokratische Polemik aber hat die „Volkszeitung" in einem mindestens ebenso radikalen und verbissenen Tone geführt, wie sie nur ein Singer oder Bebel führen kann."

In Pest wird es immer gemüthlicher. Als Tisza nach der vorgestrigen Reichstagssitzung mit seinem Sohne nach Hause fuhr, wurden die Fenster seines Wagens durch Steinwürfe zertrümmert. Die Abgeordneten der Regierungspartei wurden verhöhnt. Der Abgeordnete Karl Pulszki wurde thätlich angegriffen, als der Abgeordnete Toers einen gegen Pulszki gerichteten Stockschlag aufhalten wollte, erhielt er einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er blutend zusammenbrach und weggetragen werden mußte. Schließlich mußte Militär ausrücken, um die Menge zu zerstreuen.

Dem englischen Unterhause ist ein umfangreiches, meist Bekanntes enthaltendes Blaubuch über Samoa zugegangen. — In einer Depesche an den Botschafter Malet in Berlin vom 16. Februar erläutert Lord Salisbury die Behauptung Bismarcks, Großbritannien und Deutschland gingen betreffs Samoas Hand in Hand, dahin, daß die beiderseitigen Ansichten zwar betreffs der in Kraft zu setzenden Abmachung für die künftige Verwaltung übereinstimmen, aber bei dem gegenwärtigen Streit zwischen der deutschen Regierung und gewissen Theilen der Einwohner Samoas könne nicht gesagt werden, England stehe auf Seiten Deutschlands. England halte vielmehr seine gänzlich neutrale Haltung aufrecht und wäre an dem Vorgehen Deutschlands weder betheiligt noch dafür verantwortlich.

Die Pariser suchen sich ein neues „patriotisches" Spielzeug in Antoine, der gegenwärtig der Held des Tages ist. Ein Bericht der „Voss. Ztg." vom 20. d. Mts. meldet: Antoine trifft heute Nachmittag aus Nancy hier ein. Man bereitet ihm den Empfang eines Triumphators. Der Allgemeine Studenten-Verein wollte in Masse zum Ostbahnhof ziehen, doch untersagte die Polizei den Aufzug. Die Studenten werden also einzeln oder gruppenweise hingehen. Außerdem werden die elsässischen patriotischen Schützen- und Turnvereine, die Kammer 2c. vertreten sein. Ansprachen werden halten Gerville-Reache Namens der Abgeordneten, Woirhaye Namens der Metzer, Gerschel für die Elsasser, Chaumeton für die Studenten.

Der Pariser „Temps" dementirt die Nachricht deutscher Blätter, daß Antoine auf Wunsch der französischen Regierung sein Reichstagsmandat niedergelegt habe. In deutschen Blättern haben wir diese Nachricht nirgends gefunden.

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

„Und was hat Ihnen die Aermste gethan, daß Sie so erbittert sind?"

„Sie hat mich in meinem Vater beleidigt, ja tief verletzt," rief Kurt. „Wer im Stande ist, einen todtkranken Mann mit Familie aus seinem Besitzthum zu vertreiben und es ruhig mit ansieht, daß man den Hülflosen dem Elend preisgiebt, der hat kein Herz, der ist schlimmer, als der größte Egoist."

Frau Rüdiger unterdrückte eine Bewegung. „Ist Ihr bedauernswerther Vater," sagte sie mit leiser, zitternder Stimme, „nicht wiederholt gewarnt worden? Haben Sie die prophezeiende Zigeunerin gänzlich vergessen?"

„Eine Warnung in solcher Form macht eher mißtrauisch, als daß sie nützt," entgegnete Kurt heftig. „Außerdem kam sie viel zu spät."

„Was aber hätte ich thun sollen?"

„Wenn Ihnen das Ihr eigenes Herz nicht sagt, so bedauere ich Sie aufrichtig. Ich denke, daß Frau Emilie Sternau, die glückliche Erbin, mir nunmehr gestatten wird, mich zu verabschieden."

„Mag es denn sein, — Magdas Mutter aber bittet Sie noch zu bleiben."

„Zu was soll das führen?" erwiderte Kurt in schmerzlicher Bewegung. „Machen Sie dem armen Mädchen und mir den unvermeidlichen Abschied nicht noch schwerer."

„Warum Abschied?" fragte bebend Frau Rüdiger. „Magda ist jetzt eine reiche Erbin, die frei dem Zuge ihres Herzens folgen darf."

„Wohl ihr," versetzte Kurt bitter, „ich dagegen bin ein armer Assessor, dessen heiligste Pflicht darin besteht, für seine Eltern zu sorgen."

„Gott lohne es dem braven Sohne," rief Frau Rüdiger tief bewegt, „und er wird dieser schönen Pflicht noch mehr genügen können, wenn er ein Mädchen heimführt, das ihn nicht nur innig liebt, sondern das auch —"

„Ueber elenden Mammon gebietet," fiel Kurt zornig ein, „über ein Erbe, an welchem die Thränen meiner armen Eltern hängen. Glauben Sie denn, daß mich das glücklich machen könnte?"

„Hören Sie nur noch ein einziges Wort!" bat Frau Rüdiger, da sich Kurt der Ausgangsthüre zuwandte.

„Sie vermögen sich weder zu vertheidigen noch zu entschuldigen," versetzte Kurt ungeduldig, „der Boden brennt unter meinen Füßen, ich verweilte schon zu lange hier."

„Gleichwohl beschwöre ich Sie bei der Liebe, die Sie einst für Magda empfunden, noch ein wenig Geduld zu haben. Vermag ich Sie nicht zu überzeugen, daß ich in der leidigen Erbschaftsangelegenheit rein und unschuldig dastehe, so will ich Sie keine Minute länger aufhalten."

Unmuthig kehrte Kurt in die Mitte des Zimmers zurück.

„Meine Schwägerin," sprach Frau Rüdiger weiter, „mochte im Umgang mit mir herausgefunden haben, daß ich doch kein so hartes Herz besitze, als Sie es von mir glauben. Davon zeugt ein Passus, den sie dem Kodizill angehängt. Nach demselben war es mir aufs Strengste untersagt, von dem mir zugefallenen Erbe irgend etwas zu veräußern; der kleinste Verstoß gegen dieses Verbot sollte die sofortige Verschenkung — sowohl des beweglichen wie des unbeweglichen Eigenthums — an fromme Stiftungen zur Folge haben. Dagegen gestattete die Erblasserin, daß ich meiner Tochter alles vererben dürfe, selbst bei meinen Lebzeiten noch, wenn sie mit einem braven Mann in den Stand der heiligen Ehe träte. — Sollte ich meinem Kinde das schöne Erbe entziehen, ohne daß ich dadurch Ihrem Herrn Vater besonders helfen konnte? Sagen Sie offen, Herr Assessor, würden Sie das einer liebenden Mutter zumuthen?"

Kurt blickte verlegen zu Boden und ein kaum hörbares „Nein" kam über seine Lippen.

„Und wie steht es jetzt — reichen Sie der herzlosen Emilie Sternau die Hand?"

Der junge Mann drückte bewegt die ihm dargebotene Rechte.

„Und zürnen Sie auch der klug berechnenden Frau Rüdiger nicht?"

Ein Kopfschütteln bildete die Antwort.

„Und wollen Sie auch gegen mich freundlich sein?" ertönte jetzt eine weiche, sanfte Stimme.

Rasch wandte Kurt sich um. Die leise eingetretene Magda nahte ihm bittend und fuhr fort: „Sie sehen hier ein armes Mädchen vor sich, das gern reich, recht reich sein möchte, das aber erst einen Gatten haben muß, ehe ihr Wunsch sich erfüllt. Nun weiß ich auf der weiten Gotteswelt aber nur Einen, den ich von ganzem Herzen liebe, und da Sie ihn auch kennen, so — so möchte ich Sie bitten, doch — doch ein gutes Wort für mich bei ihm einzulegen und —"

„Oh, Magda," rief Kurt überwältigt, während er die Geliebte in seine Arme schloß, „Du weißt am Besten, daß mir das Dasein ohne Dich eine Last ist!"

„Gottes Segen sei mit Euch!" sagte Frau Rüdiger mit thränenerstickter Stimme, während sie ihre Hände auf die Häupter des Paares legte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Das kleine, weiße Haus in der Vorstadt war festlich bekränzt.

Es vereinte heute glückliche Menschen, die nicht nur der Sonntag in eine feierliche Stimmung versetzt; ein Einzug in das gemüthliche Heim war gehalten worden, und zwar von einem schwer geprüften Ehepaar, dem das kleine Haus fortan gehörte, — und eine Verlobung wurde im freundlich leuchtenden Sonnenschein gefeiert, die, streng genommen, schon beim Glanze des Mondes stattgefunden hatte.

Und die Anwesenden alle waren so glücklich und zufrieden, selbst Peter Hartung, der auf seinem Lager, ein stiller Dulder, ruhte. Mit dem heitern Blick eines Kindes sah er auf Frau Rüdiger und das Brautpaar, auf Thekla und auf Freund Jordan und dessen Familie, bis die Augen auf der treuen Gefährtin haften blieben, die alles Leid und allen Kummer mit ihm getragen.

Alles athmete Heiterkeit und Liebe, und als sich die Jugend nach dem Gärtchen begab, zog Alice die Tochter des Hauses mit sich fort, nach einem abgelegenen Plätzchen. Dort warf sie sich weinend an Theklas Brust und rief: „Vergieb mir, sei mir nicht mehr böse! Ich war ein neidisches, albernes Ding, aber ich habe mich gebessert, und so nimm ihn hin, ohne Groll — ich neide Dir ihn nicht."

„Wen meinst Du?" fragte Thekla verwundert.

„Den Lieutenant, der einst Fähnrich war."

Thekla lachte. „Er weilt schon längst in einer andern Garnison."

Alice blickte die Sprecherin einen Augenblick starr an, dann rief sie emphatisch: „Oh, diese Männer!" und preßte einen zärtlichen Kuß auf die Lippen der Freundin.

Die „Post" erhält über Brüssel aus Paris folgende Meldungen unterm 20. ds.: Im Anschluß an die gestrige Mittheilung des Kupfersyndikats haben die Aktionäre dessen Auflösung und Liquidation beantragt. Die vorhandenen Kupfervorräthe sind unverkäuflich und Zahlungen unmöglich. Der Direktor Secretan ist vollständig ruinirt. Das Haus Rothschild verliert 18 Millionen. Drei Bürger in Moulins und einer in Tours haben Selbstmord begangen infolge von Verlust ihres Vermögens bei dem Comptoir d'Escompte. In der heutigen Kammersitzung stellt der boulangistische Deputirte Lauer eine Anfrage wegen dieses Krachs. — Am 30. März ist diplomatisches Diner beim Unterrichtsminister Spuller. — Präsident Carnot wird die Einladung zum Bankett bei dem Grafen Münster annehmen.

Gegenüber den Gerüchten von Abmachungen des Königs Milan mit der Regentschaft betreffs der inneren und auswärtigen Politik Serbiens wird kompetenterseits aus Belgrad versichert, daß diese Gerüchte völlig unbegründet seien. Die Regentschaft habe schon deshalb keine derartigen Verpflichtungen übernehmen können, weil sie auf streng konstitutionellem Boden stehe und deshalb nicht Verpflichtungen eingehen könne, welche ausschließlich dem Wirkungskreise der verantwortlichen Regierung angehören.

Im spanischen Senat hat der Minister des Innern Moret auf eine Anfrage, ob es wahr sei, daß Spanien Cuba zu verkaufen beabsichtige, unter lebhaftem Beifall die Erklärung abgegeben, es existire in der ganzen Welt nicht Geld genug, welches hinreichte, auch nur den geringsten Theil des spanischen Gebiets zu kaufen. Die spanische Nation würde, wenn nothwendig, den heimathlichen Boden zu vertheidigen wissen.

Aus dem russischen Gouvernement Radom sind neuerdings 32 Preußen und 21 Oesterreicher, meist Privatbeamte, ausgewiesen worden.

Der bei der Aschinoff-Expedition betheiligt gewesene Priester Paissi behauptet, der Zwischenfall von Sagallo sei nicht durch italienische Intriguen verursacht, vielmehr hätten die französischen Mönche in Obock der orthodoxen Propaganda entgegengewirkt und es sei ihnen endlich gelungen, die russische Mission zu vertreiben. Paissi behauptet ferner, Aschinoff habe keine überflüssigen Waffen besessen, im Gegentheil Mangel daran gehabt. Die Franzosen hätten kein Recht auf Sagallo und hätten Aschinoff nicht von ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt, auf die Russen zu feuern. Der erste Schuß sei in der Nacht gefallen, als Alles im Schlafe gelegen habe.

Deutscher Reichstag.

44. Plenarsitzung vom 21. März.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: zweite Berathung des Nachtrags-Etats. (Bereits vor Beginn der Sitzung war der Herr Reichskanzler im Hause anwesend.)

Zunächst führten im Etat der Militärverwaltung die Mehrforderungen für die Artillerie zu einiger Diskussion. Sie wurden aber, wie vorherzusehen war, mit großer Majorität bewilligt, nachdem Abg. Richter (deutschfr.) für die Mehrforderungen einen Ausgleich in anderen Theilen des Etats für nöthig erklärt, aber bezügliche Anträge in dieser Richtung selbst nicht gestellt hatte. Eine längere Debatte veranlaßte aber die in der Marineverwaltung beabsichtigte Trennung des Oberkommandos von der Verwaltung. Auch hier war es der Abg. Richter, welcher diese Organisation prinzipiell bekämpfte, während andererseits Abg. Freiherr zu Franckenstein (Centr.) meinte die Dringlichkeit der Forderung bezweifeln zu sollen, da dieselbe sonst schon im ordentlichen Etat erschienen sein würde. Von konservativer, nationalliberaler sowie von Seiten der Reichspartei wurde die Theilung dagegen als begründet anerkannt. Die Argumente für dieselbe wurden zunächst von dem Kontre-Admiral Häusner des Näheren entwickelt, dann aber betonte auch der Reichskanzler Fürst Bismarck selbst die unabwendbare Nothwendigkeit derselben vom Standpunkte der Verfassung aus und wies besonders darauf hin, daß die Neueinrichtung wesentlich auch auf das lebhafte Interesse zurückzuführen sei, welches des jetzigen Kaisers Majestät für die Marine nehme. Abg. Frhr. zu Franckenstein gab auch in Folge der Ausführungen des Reichskanzlers seinen Widerspruch auf. Es wurde schließlich die Trennung mit großer Majorität gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen, Sozialdemokraten und eines kleinen Theils des Centrums genehmigt. Außerdem wurde namentlich noch der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des § 4 des Branntweinsteuergesetzes (Reinigungszwang) ohne wesentliche Debatte in zweiter Berathung angenommen.

Schluß 4³/₄ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr; T.-O.: Nachtrags-Etat und Genossenschafts-Gesetz.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Plenarsitzung vom 21. März.

Nachdem Präsident v. Köller die Ermächtigung erhalten, die Glückwünsche des Hauses zu der Geburt des Sohnes Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich übermitteln zu dürfen, beginnt das Haus die dritte Lesung des Etats. Es knüpfte sich dabei an verschiedene Etats eine längere Spezialdiskussion, aus der aber nur Folgendes besonders hervorzuheben ist. Bei dem Etat der direkten Steuern gab der Finanzminister Dr. v. Scholz die Erklärung ab, daß die Regierung den lebhaften Wunsch habe, das in der Thronrede angekündigte Einkommensteuergesetz noch im Laufe der gegenwärtigen Session dem Landtage vorzulegen, daß die Gestaltung des Entwurfs aber doch noch zeitraubende Verhandlungen innerhalb der Staatsregierung nothwendig gemacht, welche die Einbringung bis jetzt verzögert. Abg. Rickert brachte hiernach das Verbot der Berliner „Volkszeitung" und der unter den Titeln „Der Arbeitsmarkt" und „Die Zukunft" erschienenen Fortsetzungen derselben zur Sprache. Er sprach sich zwar mit Entrüstung über den Artikel „Ein Gedenktag", welcher den Anlaß zu dem Verbote gegeben, aus, meint aber, daß dieser Artikel dennoch das Verbot nicht rechtfertige, da derselbe nur einen politischen Rückblick auf die Vergangenheit, aber keine Aufreizung für die Zukunft, auch keine sozialdemokratischen Tendenzen enthalte. Das Verbot der farblosen Fortsetzungen aber sei eine flagrante Gesetzesverletzung, die auf eine Konfiskation des Privatbesitzes hinauslaufe, für welche man den Minister des Innern und den Berliner Polizeipräsidenten regreßpflichtig machen sollte. Minister des Innern Herrfurth erwiderte, daß nicht ihm, sondern der auf Grund des Sozialistengesetzes niedergesetzten Reichskommission die Entscheidung zustehe. Die Herausgeber der „Volkszeitung" hätten sich bereits mit einer Beschwerde an diese gewendet und er könne der zu gewärtigenden Entschließung nicht vorgreifen. In Bezug auf die Unterdrückungen der Fortsetzungen des verbotenen Blattes sei noch keine Beschwerde ergangen. Abg. v. Kardorff erklärte, daß das Abgeordnetenhaus in dieser Sache nicht zuständig sei. Abg. Munckel behauptete, die Unterdrückung der „Volksztg." sei nicht eigentlich wegen des Artikels vom 17. März „Ein Gedenktag", sondern aus Rache wegen eines Artikels vom 9. März erfolgt. Der Polizeipräsident habe in seiner Motivirung des Verbots den Artikel „Ein Gedenktag" erst für seine Zwecke gewaltsam zugestutzt. Abg. v. Rauchhaupt konstatirte, daß Munckel der Verfasser der bei der Reichskommission eingegangenen Beschwerdeschrift sei; derselbe wolle die Kommission nun auch von dieser Stelle beeinflussen. Im Uebrigen sei die Sache nur im agitatorischen Interesse hier vorgebracht worden. Abg. Munckel bestritt dies; seine und seiner Freunde Absicht sei vielmehr nur, vor dem Lande zu zeigen, wohin man mit dem Sozialistengesetz komme. Abg. Dr. Windthorst hielt die Erörterung für verfrüht und wünschte, daß die Entscheidung möglichst beschleunigt werde. Das Verbot der tendenzlosen Fortsetzungen der „Volksztg." erachtete er für ungerechtfertigt. Damit war die Debatte über diesen Gegenstand geschlossen. — Beim Etat des Kultusministeriums glaubte Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) konstatiren zu können, daß der neuliche Beschluß bezüglich der Erweiterung der Patronatsrechte nicht die Bedeutung habe, daß die große Mehrheit überhaupt nicht gewillt sei, staatliche Mittel zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes zu bewilligen; sie sei hierzu vielmehr bereit, unter der Voraussetzung, daß das Bedürfniß dafür nachgewiesen, und daß die kirchlichen Gemeinden zur Befriedigung desselben außer Stande seien. Die Etatstitel wurden dann im Einzelnen unverändert genehmigt und darauf das Etatsgesetz im Ganzen definitiv angenommen.

Schluß 3¹/₄ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr; Tagesordnung: Sekundärbahnvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hörte gestern Nachmittag den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau und konferirte längere Zeit mit dem Minister des Königlichen Hauses von Wedell und dem Staatsminister Grafen von Bismarck. Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Kriegsminister General der Infanterie Bronsart von Schellendorff und mit dem Chef des Militärkabinets Generallieutenant und General-Adjutant von Hahnke.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich gestern mit Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta und Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden nach dem Kaiserin Augusta-Stift zu Charlottenburg begeben, um dort der Prüfung der Zöglinge des Stiftes beizuwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser erhielt die Depesche, welche ihm die Geburt des jüngsten Hohenzollern-Sprößlings meldete, während der Besichtigung der Offizier-Dienstpferde in der Reitbahn des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Sogleich ließ sich der Kaiser mit dem glücklichen Vater von Potsdam nach Kiel durch Telephon verbinden, um dem geliebten Bruder seine Glückwünsche zu sagen. Die Entbindung soll, wie die „Post" hört, glücklich von Statten gegangen und der junge Prinz ein außergewöhnlich kräftiges Kind sein.

— Se. Majestät der Kaiser befahl der „Kreuzztg." zufolge, daß die Offiziere zum Andenken an den Geburtstag Kaiser Wilhelm I. morgen bis neun Uhr Abends Helm, Waffenrock und Achselstücke und die Mannschaften Ordonnanzanzug anlegen. Die Hoftheater bleiben geschlossen.

— Die Herstellung einer strategischen Eisenbahn zwischen Cuxhaven und Geestemünde soll geplant sein.

— Die Schädigung des reellen Getreidehandels durch den an der preußisch-holländischen Grenze geübten umfangreichen Schmuggel hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Handelskammer für Aachen und Burtscheid in Berathung über die Maßnahmen getreten ist, welche sie zur Unterdrückung, beziehungsweise Verminderung des Schmuggels den Behörden zur Einführung empfehlen soll.

— In der Stichwahl im Wahlkreise Celle wurden nach amtlicher Mittheilung 23 347 Stimmen abgegeben, von welchen v. d. Decken (Welfe) 12 695, Otte (nat.-lib.) 10 652 erhielten.

— Für den verstorbenen Abgeordneten Magdzinski hat die polnische Reichstags-Fraktion den Fürsten Radziwill zum Vorsitzenden gewählt.

Bremen, 21. März. Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Schnelldampfer „Lahn", welcher am 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von New-York abgegangen ist, traf gestern Abend 11¹/₂ Uhr in Southampton ein und hat also die 3100 Seemeilen betragende Entfernung in der außergewöhnlich kurzen Zeit von sieben Tagen und zwei Stunden zurückgelegt.

Kiel, 21. März. Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich hat dem Bürgermeister Fuß seine Freude ausdrücken lassen über die warme Theilnahme der Bevölkerung, sowie über den reichen Flaggenschmuck der Stadt anläßlich des gestrigen so freudigen Ereignisses.

Kiel, 21. März. Nach dem heutigen Bulletin hatte Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich eine gute Nacht; der Kräftezustand und das Allgemeinbefinden sind durchaus befriedigend. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist normal.

Hirschberg i. Schl., 21. März. Bei anhaltendem Thauwetter meldet Landeshut Hochwasser des Bobers.

Stuttgart, 21. März. Der Landtag ist auf den 3. April einberufen worden.

Ausland.

Bern, 21. März. Der Bundesrath hat beschlossen, das nach Tessin entsandte Infanterie-Bataillon Nr. 68 am 28. d. Mts. durch die Bataillone Nr. 67 und 69 abzulösen. Dieselben haben sich dem eidgenössischen Kommissar zur Verfügung zu stellen und dabei, soweit dies möglich, den auf dieses Jahr fallenden Regiments-Wiederholungskursus durchzumachen.

Wien, 21. März. Nach dem „Fremdenblatt" würde sich eine auf den 8. April nach Konstantinopel berufene Konferenz von Vertretern der türkischen Eisenbahnverwaltungen zunächst mit Verkehrsverhältnissen befassen, alsdann einen neuen Tarif vereinbaren.

Wien, 21. März. Der bisherige interimistische Generalkonsul in Moskau, Gsiller, ist nunmehr definitiv zum dortigen Generalkonsul ernannt. — Nach einer Meldung des „Wiener Fremdenblatts" würde sich die am 8. April in Konstantinopel zusammentretende Konferenz von Vertretern der türkischen Eisenbahnverwaltungen zunächst mit den Verkehrsverhältnissen der Bahnen befassen, um alsdann den Tarif zu vereinbaren.

Paris, 21. März. Antoine ist hier geräuschvoll empfangen worden. Man rief: Es lebe die Republik! es lebe Elsaß-Lothringen! Auch die Revanche ließ man leben. Dann wurden etliche Reden gehalten, in denen Antoine als „eiserner Deputir

Für unsere Hausfrauen!

Von dem Tage an, wo Liebig seine bekannte Eiweißtheorie veröffentlichte, bis auf die jüngste Zeit war alle Welt von der unerschütterlichen Ueberzeugung durchdrungen, daß das Heil des menschlichen Körpers nur einzig und allein in einer möglichst reichhaltigen Zufuhr eiweißhaltiger Nahrungs- und Genußmitteln zu suchen sei, und jeder Fabrikant der in letzter Zeit zahlreich aufgetauchten neueren Nährmittel begab sich eiligst zum Chemiker, um den größeren Eiweißgehalt seiner Produkte nachweisen und mit der chemischen Tabelle in der Hand der Konkurrenz den Rang streitig machen zu können.

Jede Neuerung und jeder Fortschritt auf dem Gebiete der Ernährung hat, wie auch in allen andern Zweigen der Wissenschaft, seine Phasen der Entwickelung durchzumachen, und nicht ohne Grund ist die wichtigste von allen Fragen, welche den Hygieiniker beschäftigen, von jeher die Ernährungsfrage gewesen, gipfelt doch in dem materiellen Wohlsein der Völker die einzige solide Vorbedingung, welche für den kulturellen Fortschritt der Menschen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Mit dem Hinfall der drückendsten aller weltlichen Beschwerden, den Nahrungssorgen, wird der Mensch in seiner Entwickelung frei und schafft neue Bahnen für geistige Ausbildung und wirthschaftlichen Fortschritt. So ist zu jeder Zeit wie auch heute, die Ernährung die unausweichlichste Existenzfrage geblieben, in welcher das Sein und Denken des Individuums, wie der Völker aufgeht.

Die Liebig'sche These, so viele Anhänger und Freunde dieselbe auch, getäuscht durch das markante Auftreten der Eiweißstoffe sich erworben hatte, ist neuerdings von den hervorragendsten Vertretern der Wissenschaft vielfach widerlegt, beziehentlich auf ihren wahren Werth reduzirt nnd ergänzt worden. Dr. Kühner's treffliche Mischungslehre und die bahnbrechenden Arbeiten des berühmten Physiologen Prof. Voit in München belehren uns, daß wir keinesfalls glauben dürfen, unseren Körper ungestraft in seiner Entwickelung bevormunden zu können. Und in der That, wer würde im Stande sein, sich mit einer allzu konzentrirten Nahrung auf die Dauer zu erhalten? Wem würde es einfallen z. B. nur Bisquits oder Chocolade zu genießen, selbst angenommen, daß wirklich das Eiweißquantum darin von so hervorragender Wichtigkeit wäre?

Die Bedürfnisse nach sog. Füllstoffen, welche als Zwischenlagen zu den eigentlichen genossenen Nährstoffen dazu dienen, das Zusammenballen der letzteren im Magen zu verhindern, stellen sich überall instinktiv ein, mögen diese Füllstoffe nun aus Kartoffeln, Brod oder im Nothfalle selbst aus Erdarten bestehen. Wie das Aussehen und Aroma einer Speise unsere Geschmacksnerven zu einer reichlicheren Absonderung der die Verdauung fördernden Flüssigkeit anregt, ebenso bedarf der Magen in seinen peristaltischen Bewegungen der mechanischen Anregung, soll er die ihm zugeführte Nahrung ausnutzen und die Verdauungssäfte in die zu verarbeitenden Speisen eindringen lassen.

Die Zusammenstellung von Fleisch und Gemüsen zu unseren täglichen Mahlzeiten ist eine Einrichtung, welche Instinkt und Erfahrung gefunden, denn was dem Fleisch an Kohlenhydraten, dem Gemüse an Eiweiß fehlt, um dem Blut in gleichmäßiger Mischung die nöthigen Ersatzstoffe zuzuführen, das ergänzt das eine dem andern, und außerdem macht die Pflanzensäure das Fleisch noch verdaulicher.

Aus diesen Gründen ist das allgemeine wohlverstandene Interesse, welches neuerdings den Gemüsen und namentlich den verbesserten Dörrgemüsen entgegengebracht wird, ein vollkommen berechtigtes zu nennen.

Die Industrie der getrockneten Gemüse sog. Gemüse-Präserven hat in den letzten Jahren eine nie geahnte Vollkommenheit erreicht. Es ist ein Triumph unserer nationalen Gewerbsthätigkeit, daß die deutschen Dörrgemüse fast sämmtlich an Güte den frischen gleichkommen, an Billigkeit aber, namentlich in der gemüsearmen Jahreszeit, dieselben bei weitem überflügeln.

Dies ist auch von unserer Heeres- und Marineverwaltung längst anerkannt und ob nun die tapferen, blauen Jungen unserer Flotte im Süden Afrika's oder im hohen Norden die deutsche Flagge zu Ehren bringen, überall stehen ihnen zum Ersatz ihrer Kräfte die gewohnten heimathlichen Gemüse in solcher Güte zu Gebote, daß sie ihren Bedarf an Nährsalzen und Füllstoffen reichlich zu decken vermögen. Das Publikum aber, mißvergnügt über die Erstlingsprodukte vergangener Jahre, muß erst wieder für die verbesserten Fabrikate gewonnen werden. Das längere Einweichen und oft noch längere Kochen, welches die früheren Dörrgemüse mit Recht so in Mißkredit brachte, fällt jetzt weg. Man beobachtete nämlich durchaus nicht mit Unrecht, daß je längeres Einweichen und Kochen der Gemüse nöthig war, desto aromaärmer, ausgelaugter und strohiger die Gemüse wurden. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens die recht zu beherzigende Bemerkung gestattet, daß das Blanchiren der Gemüse durchaus nicht richtig ist, da mit der ersten Abkochung meist auch die nährenden und besten Bestandtheile in das Spülwasser gegossen werden. Gemüse sollen im Dampftopf mit wenig Wasser bröselig, mehr gedämpft als gekocht werden, wenn sie ihren vollen Gehalt an Nährsalzen behalten sollen.

In der Zeit nach Weihnachten, wenn die Vorräthe der Gemüse am Markte immer spärlicher werden und demzufolge im Preise steigen, wird es sowohl vom Feinschmecker als große Annehmlichkeit, wie von dem minder Begüterten als Wohlthat empfunden werden, ohne Preisaufschlag zu jeder Zeit ein kräftiges nahrhaftes Grün-Gemüse genießen zu können. Es muß daher das Verdienst Derjenigen besonders hervorgehoben werden, welche auf dem Gebiete der Dörrgemüse bahnbrechend vorgegangen sind. Eine besondere Anerkennung nach dieser Richtung gebührt auch der bekannten Obst- und Gemüse-Präservenfabrik von Karl Seidel u. Co. in Münsterberg. Der Gründer dieses Etablissements Herr Karl Seidel hatte sehr zeitig erkannt, daß die amerikanischen Produkte, welche trotz ihres hohen Preises viel Zuspruch fanden, noch bedeutend zu verbessern und billiger in Deutschland herzustellen seien. Aus kleinsten Anfängen hat daher der Genannte durch Intelligenz, Fleiß und Ausdauer es dahin gebracht, daß seine Gemüse-Präservenfabrik zu den bedeutendsten in Deutschland gezählt werden muß.

Die Anlage der Fabrik bildet eine Sehenswürdigkeit von Münsterberg und im meilenweiten Umkreise wird das im Münsterberger Lande von vorzüglichster Qualität gedeihende Gemüse fast ausschließlich für die genannte Firma erbaut. Wagen auf Wagen kommen täglich in der Saison zur Anfuhr, jeder bringt 20—30 Zentner frische Gemüse, welche von vorzüglichster Reife, Qualität, sowie vorgeschriebener Größe sein müssen und die besten Bodenerzeugnisse einer gesegneten Gemüsekultur repräsentiren.

Nachdem die eingegangenen Waaren auf genannte Vorzüge genau geprüft sind, werden dieselben verwogen und in den umfangreichen sauber cementirten Kellern gelagert, bis sie in die Wäsche kommen, genau sortirt und in Maschinen geschält und geschnitten werden. (Auch Mohrrüben werden nicht geschabt, sondern geschält, Kraut wird gehobelt und Welschkohlköpfe nur 4—6fach getheilt.)

Nachdem die Früchte so vorbereitet, kommen dieselben in die eigens konstruirten Dämpfapparate und von da aus auf Horden, wo sie mit heißer Luft von verschiedenen Hitzegraden gedörrt werden. Durch das Dämpfen wird eine Lockerung des Gefüges und die Lösung der Gallsubstanz herbeigeführt, wodurch die blähenden Eigenschaften der Gemüse abgeschwächt werden und dieselben sich schneller und leichter gar kochen lassen. Es ist unglaublich, welch' ungeheure Mengen Grünzeug Herr Seidel mit den von ihm selbst konstruirten Apparaten in verhältnißmäßig kurzer Zeit fertig zu stellen im Stande ist, Hunderte von Zentnern kommen während der Kampagne täglich an, und Hunderte von Zentnern werden täglich zum Versand fertig gestellt.

Hohe Berge prächtiger grüner Schnittbohnen sind in den umfangreichen luftigen Lagerräumen aufgespeichert neben reichen Vorräthen von Welschkohl, Mohrrüben (Carotte und Nantes), Weiß- und Braunkohl, Kohlrabi, Rosenkohl, Sellerie, Spinat und Suppengemüse, letzteres in den ausgesuchtesten Mischungen und die bekannte Pariser „Julienne" an Gehalt und Aroma bei Weitem übertreffend. Dabei herrscht überall eine peinliche Sauberkeit, die dem Schreiber dieser Zeilen unwiderstehlich eine alte Tante vor Augen führte, welche ihrem Besuche beständig mit dem Wischtuch in der Hand nachlief, um sofort alle etwaigen Spuren eines menschlichen Fußtrittes und jedes Sonnenstäubchen unnachsichtlich zu vertilgen.

Die Zubereitung der getrockneten Gemüse ist eine höchst einfache. Dasselbe wird mit kaltem Wasser angesetzt und mit Fleischbrühe genau so zubereitet wie frisches; in 20 bis 30 Minuten ist es weich und zum Genuß fertig. Eine Annehmlichkeit, welche von allen Hausfrauen, denen an einer Abkürzung des Küchengeschäftes gelegen ist, nicht unterschätzt werden dürfte. Die Präserven lassen sich auf trockenem Lager beliebig lange Zeit aufbewahren. 25 Gramm präservirtes Gemüse entspricht einem Quantum von 310 Gramm frischem und genügt vollkommen für eine reichliche Portion. Nach dem Gutachten der Menage-Kommission der in Glatz garnisonirenden Regimenter genügt unter dem üblichen Kartoffelzusatz sogar schon ein Quantum von 20 Gramm pro Mann. „Das hergestellte Gemüse hatte eine schöne frische Farbe, und rühmten die Leute den besseren Geschmack desselben im Verhältniß zu dem jetzt vom Markte bezogenen", heißt es in dem Prüfungsresultate der genannten Behörde.

Die Dörrgemüse aus der Seidel'schen Fabrik werden dabei vermöge ihrer vorzüglichen Güte und billigen Preise, im Winter nicht allein beim 6. Armee-Korps in größerem Maßstabe verwendet, sondern sehr zahlreiche Truppentheile der ganzen deutschen Armee machen damit erfolgreiche Versuche und sind bestrebt, mehr Abwechselung in den Winterspeisezettel zu bringen, um dadurch den Werth der einzelnen Nahrungsmittel zu erhöhen. (S. Inserat.)

ter" dem „eisernen Kanzler" gegenüber gepriesen wurde. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Paris, 20. März. Ein Kommuniqué der brasilianischen Gesandtschaft erklärt die in den Zeitungen verbreiteten Angaben über die Ausdehnung des gelben Fiebers in Rio de Janeiro für übertrieben. Die Zahl der Todesfälle daselbst sei in der letzten Zeit durchschnittlich täglich 15.

London, 21. März. Nach einer Meldung der „Times" aus Washington soll die Abreise der amerikanischen Delegirten für die Samoa-Konferenz am 13. April erfolgen.

Petersburg, 21. März. Nach dem „Grashdanin" steht wiederum eine bedeutende Erhöhung des Einfuhrzolls auf eine ganze Reihe von Artikeln bevor.

Provinzial-Nachrichten.

* **Aus dem Kreise Kulm**, 21. März. (Ersatzgeschäft. Frühjahrs-Kontrolversammlungen. Verpachtung.) Das diesjährige Ersatzgeschäft findet am 25. April in Lissewo, am 27. April in Damerau, am 29. und 30. April, 1., 2., 3. und 4. Mai in Kulm statt. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen werden abgehalten in Gr. Lunau am 12. April Nachmittags 3 Uhr, in Lissewo am 13. April Vormittags 9 Uhr für die Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten, Nachmittags 3 Uhr, für die Reservisten, in Kulm am 15. April Vormittags 9 Uhr, für die Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten der Landbevölkerung, Nachmittags 3 Uhr, für die Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten der Stadt, in Damerau am 16. April, Vormittags 9 Uhr, in Gr. Trzebcz am 16. April, Nachmittags 3 Uhr. — Die Pfarrländereien in Griebenau sollen auf 12 Jahre verpachtet werden. Termin 8. April, Nachmittags 1—3 Uhr im Pfarrhause daselbst.

):(**Krojanke**, 21. März. (Zu dem heute hier abgehaltenen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) war eine große Zahl von Käufern und Verkäufern erschienen. Der Viehmarkt war gut beschickt, doch machte sich der Mangel an Fettvieh sehr bemerkbar. Gute Milchkühe wurden bald verkauft und erzielten auch im Ganzen gute Preise, wogegen geringeres Material nur wenig Absatz fand. Auf dem Pferdemarkte war das Angebot größer als die Nachfrage, und konnten gute Zugpferde auch nur bei annähernd guten Preisen Käufer finden. Der Geschäftsverkehr auf dem Krammarkte war auch nur mittelmäßig, und so mancher Handwerker trat mit getäuschten Hoffnungen die Heimreise an.

Tuchel, 20. März. (Konservativer Zweigverein.) Auf Veranlassung des Vorstandes des konservativen Wahlvereins der Kreise Konitz-Tuchel-Schlochau wurde vorgestern hier ein konservativer Zweigverein für Stadt und Kreis Tuchel gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia gewählt; es traten sofort 76 Herren dem Verein bei.

Konitz, 20. März. (Vor der hiesigen Strafkammer) standen gestern zwei Hebeammen aus Tuchel und Pr. Friedland wegen Verbrechens gegen das Leben (§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches); die Sache wurde, da die Strafkammer sich für unzuständig erklärte, dem Schwurgericht überwiesen.

Bromberg, 19. März. (Zum kommunalen Konflikt.) Einige der unbesoldeten Stadträthe haben, der „Ostd. Pr." zufolge, ihre Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung steht u. A. die Neuwahl von acht unbesoldeten Stadträthen.

Stettin, 19. März. (Vom Vulkan.) Der Stapellauf des auf der Werft des Vulkans für den Norddeutschen Lloyd in Bremen im Bau befindlichen Postdampfers, welcher den Namen „Wilhelm II." erhalten soll, wird voraussichtlich am 23. April stattfinden. — Se. Majestät der Kaiser wird dem Stapellauf nicht beiwohnen.

Lokales.

Thorn, 22. März 1889.

— (Gedächtnißfeier.) Heute, am Geburtstage unseres unvergeßlichen gottseligen Kaisers Wilhelm I., fand in allen Schulanstalten in der ersten Stunde gleich nach dem Morgengebete eine Gedächtnißfeier statt, bei welcher durch bezügliche Ansprachen der Klassenordinarien die hohen und einzig dastehenden Verdienste des großen Kaisers, speziell um unsere Monarchie wie um Alldeutschland den Kindern vorgeführt wurden. Nach der Feier wurde der Unterricht wie sonst fortgesetzt.

— (Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr) schreibt an das „Berl. Tagebl.", welches die Verhandlung des Prov.-Landtages über die Fersenauer Entwässerungsaffaire in einem besonderen Artikel brachte, Folgendes: „Durch den Agenten Lehre, mit dem ich seit langer Zeit in Geschäftsverbindung stand, sind mir allerdings Wechsel diskontirt worden, welche mit dem Giro des Holtz versehen weiterbegeben sind; aber erst geraume Zeit nach Diskontirung der Wechsel wurde mir bekannt, daß an Holtz die Wechsel begeben bezw. von ihm weiterbegeben sind. Nach dem Tode des Lehre habe ich auch mit Holtz wegen Prolongation der Wechsel, welche in verschiedenen Händen waren, verhandelt. Ein Theil der Wechsel ist von mir eingelöst, die Einlösung der anderen war mir bei der ungünstigen finanziellen Lage, in welche ich durch wirthschaftliche Verhältnisse meines Gutes hineingerathen war, leider nicht möglich und sind dieselben von den Inhabern der Wechsel eingeklagt worden. So wie meine Verhältnisse sich bessern, werde ich auch diese Wechsel einlösen. Wenn der Agent Lehre noch leben würde, so würde er meine obigen Angaben bestätigen können, und ich würde in der Lage sein, die mir gemachten Vorwürfe vollständig entkräften zu können." — Die im Prov.-Landtage vorgebrachten Thatsachen werden durch diese Erklärung des Herrn Wehr nicht eingeschränkt. Nach einer Meldung der „Danz. Ztg." finden übrigens gerichtliche Vernehmungen in der Fersenauer Meliorationssache statt.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) Fortsetzung des vom Ersten Bürgermeister Bender erstatteten Geschäftsberichts für das Jahr 1888. — Die offene Armenpflege hat im verflossenen Jahre bei dem sehr harten Winter mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Der für Brennmaterial im Etat ausgesetzte Betrag reichte bei Weitem nicht aus; nach dieser Summe konnte an jeden Armen nur ein Centner Kohlen verabfolgt werden, was entschieden zu wenig war. Im Etat für das nächste Jahr ist der für Brennmaterial bestimmte Betrag demgemäß um 1000 Mk. erhöht. Die neue Armenordnung vom Jahre 1884 hat sich völlig eingelebt und bewährt sich. Die Hebeammen-Ordnung bedarf dagegen verschiedener Verbesserungen, worüber der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage gemacht werden wird. Im Waisenhaus und im Kinderheim ist die neue Haus-Ordnung seit dem 1. April in Kraft. Beide Anstalten sind in guter Verfassung; die Zöglinge können als gut aufgehoben gelten. Es ist in Aussicht zu stellen, daß der Kämmerei-Zuschuß zum Kinderheim ermäßigt werden kann. Frau Horst, die Hausmutter des Kinderheims, scheidet zum 1. April aus ihrer Stellung. Sie wird durch die Roggatz'schen Eheleute, welche die Hauselternstelle im Waisenhause versahen, ersetzt; an die Stelle der Roggatz'schen Eheleute tritt das Goldarbeiter Bähr'sche Ehepaar. Im Wilhelm-Augusta-Stift waren im verflossenen Jahre 35—36 Sieche untergebracht. Das städtische Krankenhaus war im Berichtsjahre sehr stark belegt, da in demselben auch die Kranken der Ortskrankenkasse Unterkunft finden. Der finanzielle Stand des Krankenhauses ist ein guter. Auf den Vorderhausbau sind bereits 8000 Mk. abgezahlt. Um noch mehr Räumlichkeiten zu gewinnen, ist es nothwendig, auch das Hinterhaus umzubauen; der Anschlag soll aufgestellt werden. Ferner wird für das Krankenhaus die Anlage einer Wasserleitung geplant, die mit einer Schwemmkanalisation verbunden werden soll. Das Kriegsministerium hat hierzu seine Genehmigung ertheilt, was als eine günstige Vorbedeutung bezüglich des Projekts der Wasserleitung für die ganze Stadt angesehen werden darf. Auch eine Desinfizir-Anstalt soll für das Krankenhaus zur Reinigung von Kleidern und Matratzen errichtet werden und zwar auf der Isolir-Station auf dem alten Schlosse; die Benutzung derselben wird auch Privaten freistehen. Für Prostituirte ist im Krankenhause ein Zwangsabonnement eingerichtet. Die hiesige Ortskrankenkasse besteht zur Zufriedenheit. Sie ist eine der größten Deutschlands und hat bereits einen Reservefonds von 12 000 Mk. angesammelt. Die Verwaltung des Depositoriums der milden Stiftungen nimmt einen immer größeren Umfang an. Es werden zur Zeit an städtischen Massen 900 000 Mk. verwaltet; das Kapital hat sich durch Zinsen um 26 000 Mk. vermehrt. Neue Stiftungen sind der Stadt zwei zugefallen: die Stadtrath Wendisch'sche Stiftung in Höhe von 50 000 Mk. und die Körner'sche Schenkung von 3000 Mk. Die Stadtrath Wendisch'sche Stiftung, zu deren Annahme die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers eingeholt wird, soll dazu verwandt werden, das neu zu erbauende Diakonissen-Haus mit ordnungsmäßig ausgestatteten Stiftsstellen zu versehen. Die Hospitäler haben im Berichsjahre beträchtliche Einnahmeausfälle durch Zinsverluste erlitten. Mit Ausnahme des Elenden-Hospitals konnten aber alle diese Anstalten die Verluste ertragen; dem Elenden-Hospital sind die Einnahmeausfälle ersetzt worden. Die Schulkasse schließt mit einem Bestande von 3600 Mk. ab. Der neue Direktor der höheren Töchterschule, Dr. Schulz tritt sein Amt zum 1. April an. In den Schulen auf der Bromberger und Jacobs-Vorstadt macht sich wegen der Zunahme der Schülerzahl die Neueinrichtung von Klassen nothwendig; der Versammlung wird darüber eine Vorlage zugehen. Der Staatszuschuß, den die Stadt auf Grund des Schullastengesetzes erhält, wird sich voraussichtlich um 5000 Mk. erhöhen; er beträgt jetzt 7300 Mk. Der Ausbau des Pfarrhauses zu St. Georgen ist zu Ende geführt. Eine Hauptreparatur bedarf das Pfarrhaus zu Scharnau; ferner werden Reparaturen der Pfarrhäuser in Gremboczyn, Leibitsch und Thornisch Papau vorzunehmen sein. Die Stadt hat zu den Kosten der Reparaturen den Patronatsbeitrag zu leisten. An Kreislasten wird die Kommune 6000 Mk. weniger aufzubringen haben. Der Kreis ist jetzt deshalb finanziell besser gestellt, weil er eine alte Anleihe für Chausseezwecke getilgt hat und weil sich der auf ihn entfallende Beitrag aus der Lex Huene von 12 000 Mk. auf 28 000 erhöht. Die Stadtschulden-Verwaltung nimmt auf eine schnellere Tilgung der Schulden Bedacht. Infolge Herabsetzung des Zinsfußes hat sich das Vermögen der Stadt, welches namentlich als Hypotheken auf städtische Grundstücke ausgeliehen ist, einen Verlust von nicht ganz 9000 Mk. erlitten. Das fundirte Vermögen der Stadt hat sich durch Ankauf des Gutes Ollek und des Vorwerks Chorab vergrößert. Die Forstkasse weist einen Ueberschuß von 7000 Mk. auf und läßt für die Zukunft noch größere Ueberschüsse erwarten. Auf der städtischen Ziegelei war die Produktion infolge der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse eine geringere als sonst. Die Ziegelei-Kasse erlitt auch dadurch Einnahme-Einbuße, daß die Ziegelpreise wichen. Störend war für die Verwaltung der Ziegelei der Wechsel in der Person des Dezernenten und des Ziegelmeisters. Alle diese Umstände sind die Ursache, daß der Ueberschuß der Ziegelei-Kasse, welcher an die Kämmerei-Kasse abgeführt wird, von 11 600 Mk. auf 7500 Mk. herabgesetzt werden muß. Auf der Gasanstalt ist die Ammoniaksiederei eingegangen. Die Frage der Errichtung eines dritten Gasometers ist eine dringende und sie wird in nächster Zeit zur Erledigung gelangen müssen. An eine Herabsetzung der Gaspreise kann nicht gedacht werden, da sonst die Kommunalsteuern erhöht werden müßten. Auf der Bromberger Vorstadt soll die Gasrohrleitung bis zur Pastorstraße verlängert werden; eine weitere Ausdehnung des Röhrennetzes ist für das Weichselufer und die neue Wilhelmsstadt projektirt. Der finanzielle Stand der Gasanstalt ist ein guter. Die Schulden sind sämmtlich getilgt. Der an die Kämmerei-Kasse abgeführte Ueberschuß beläuft sich auf 30 000 Mk. Die Schlachthaus-Verwaltung hat eine Vergrößerung der Anlage beantragt, weil der Betrieb ein umfangreicherer ist. Der Magistrat glaubt aber, sich auf eine Erweiterung der Neben-Anlagen beschränken zu können. Die Schlachthaus-Kasse schließt mit einem kleinen Ueberschuß ab. Die Kasse der Feuer-Sozietät hat 17 000 Mk. höhere Erträge aufzuweisen. Die Einlagen der Sparkasse sind um 277 000 Mk. gewachsen; der Reservefonds hat sich von 85 000 Mk. auf 90 000 Mk. erhöht. Die Verwaltungskosten der Sparkasse sind sehr hohe, weil der Umsatz bei den hohen Zinsen von 3 pCt. immer größer wird. Die Verwaltung wird daher darauf Bedacht zu nehmen haben, wie das Geschäft einträglicher zu gestalten ist. Nach dem vorliegenden Haushaltsplan werden zur Deckung der Gemeindesteuern 250 pCt. der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer gegen 272 pCt. im Vorjahre zu erheben sein. Zu decken sind im Ganzen 230 000 Mk. Seit langer Zeit kann also die Kommunalsteuer zum ersten Male und zwar um $1^1/_2$ Prozent herabgesetzt werden. Der günstigere Stand der Einnahmen der Kommune findet seine Erklärung darin, daß der Eisenbahnfiskus an Kommunalsteuer 48 000 Mk. mehr zahlen muß, ein Betrag, der sich voraussichtlich noch erhöhen wird. Mit dieser Mehreinnahme an Kommunalsteuer des Eisenbahnfiskus kann aber nicht für immer gerechnet werden, da die Festsetzung derselben Veränderungen unterliegt. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß für später eine Erhöhung der Zuschläge zur Staatssteuer stattfinden muß, wenn nicht der zu erwartende Ausfall an Kommunalsteuer des Bahnfiskus durch Mehrerträgnisse der städtischen Forst ausgeglichen wird. Der Berichterstatter theilte zum Schlusse mit, daß für die letzten beiden Jahre ein Verwaltungsbericht gedruckt werden solle, worin das Material des verlesenen Berichts verwendet wird. — Der Vorsitzende sprach Herrn Ersten Bürgermeister Bender für den erstatteten eingehenden Bericht den Dank der Versammlung aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach dem Berichte die Verhältnisse der Kommune wohlgeordnete und gedeihliche seien. — Hierauf wurde in die Berathung der Vorlagen des Finanz-Ausschusses eingetreten; Referent Stv. Cohn. 1. Ersatzwahl von Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission. An Stelle der Herren Fehlauer, Kolinski und Gerbis, welche zur Einkommensteuer veranlagt sind, wurden die Herren G. Meyer, Kopczynski und Stuczko gewählt. — 2. Haushaltsplan der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1889/90. Der Etat wurde in Ausgabe und Einnahme durchberathen und genehmigt. Die Schlußsummen werden sich erst nach rechnerischer Feststellung des Etats ergeben. In den Ausgaben sind u. A. enthalten ein Mehrbetrag von 30,000 Mk. an Abschlagszahlung auf die Anleihe beim Reichsinvalidenfonds und 5000 Mk. zur Pflasterung des Weges vom Kulmer Thor nach der Bachebrücke sowie eines Theils der Bromberger Chaussee. In Einnahme sind als Ueberschuß der Gasanstalt 25,000 Mk., 5000 Mk. weniger als im laufenden Etatsjahre, eingestellt, da für den Neubau eines Retorten-Ofens auf der Gasanstalt 8600 Mk. verausgabt werden müssen. — Bei der Berathung des Etats nahm Stv. Adolph das Wort, um für das städtische Museum die Bewilligung einer größeren Summe, als sie etatsmäßig geleistet wird, zu befürworten. Statt 150 Mk. wären 500 Mk. für die Zwecke des Museums erforderlich. — Stv. Fehlauer war dagegen der Meinung, man könne eine größere Summe erst bewilligen, wenn das Museum nach fertiggestelltem Umbau des Rathhauses besser untergebracht sei. — Erster Bürgermeister Bender trat dafür ein, eine großere Summe schon jetzt zu bewilligen, während Stv. Tilk für die spätere Bewilligung plaidirte. — Ein Beschluß würde in dieser Sache nicht gefaßt. — 3. Gesuch hiesiger Elementarlehrer um Erhöhung des Gehalts und Einführung einer anderweiten Skala mit Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit. Die Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand wurde vertagt, da die Stadtverordneten-Versammlung erst die gutachtliche Aeußerung der Schul-Deputation über die von den hiesigen Elementarlehrern herausgegebene Denkschrift, betreffend ihre Gehaltsverhältnisse, abwarten will. — Die Tagesordnung war nunmehr erschöpft. — Der Vorsitzende theilte noch mit, daß von den um die Kämmererstelle eingegangenen 19 Bewerbungen 8 unberücksichtigt bleiben müßten, weil die betreffenden Bewerber den in der Ausschreibung gestellten Bedingungen nicht entsprechen. Nachdem der Ausschuß die übrigen 11 Bewerbungen geprüft, werde über den Termin zur Vornahme der Wahl des Kämmerers Mittheilung gemacht werden.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Nachtrag. Der in der gestrigen Nummer enthaltenen ersten Hälfte des Sitzungsberichts ist nachzutragen, daß die angegebenen Ziffern der Journalnummern den Umfang der Thätigkeit des Magistrats bezeichnen; die Arbeitsleistungen der übrigen Verwaltungszweige sind in diese Ziffern nicht einbegriffen.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn.) Am Freitag den 5. April, Nachmittags 5 Uhr findet im Hotel „Drei Kronen" hierselbst eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Erörterung über die Nützlichkeit einer in Thorn zu errichtenden öffentlichen Spiritus-Niederlage. Zur Theilnahme an der Berathung über diesen Gegenstand sind die Brennereibesitzer der Kreise Thorn, Briesen, Kulm, Strasburg und Graudenz und Vertreter der Handelskammer für Kreis Thorn eingeladen.

— (Handwerker-Verein.) Herr Bankier Landecker beendigte in der gestrigen Sitzung seinen Vortrag über den letzten amerikanischen Bürgerkrieg und dessen Folgen. Zu dem Vortrage hatten sich zahlreiche Zuhörer, Damen und Herren, eingefunden.

— (Die Halbinvaliden der hiesigen Garnison) veranstalteten gestern zu Ehren des in den Ruhestand getretenen Arrestaufsehers, Herrn Sergeanten Hempel im Lokale des Herrn Liebchen eine Abschiedsfestlichkeit.

— (Sinfonie-Konzert.) Das zweite und letzte Sinfonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, welches gestern in der Aula der Bürgerschule stattfand, war trotz des schlechten Wetters zahlreich besucht und befriedigte die Besucher in außerordentlichem Maße. Die Aufführung der Sinfonie „Im Walde" von Raff bot einen in seiner Art einzigen Genuß. Das in drei Abtheilungen zerfallende Tonwerk, großartig in der Form, glänzend in der Komposition und überaus schwierig in der Ausführung, wurde so vorzüglich und mustergültig reproduzirt, wie wir es selbst bei der erprobten Tüchtigkeit der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz und ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Friedemann nicht erwarten zu sollen glaubten. Kleine Mängel, die sich bemerkbar machten, thaten der ungemein schönen Wirkung der Aufführung im Ganzen keinen Abbruch. Die Kapelle hat die Reihe der Konzertabende, die sie in dieser Winter-Musiksaison veranstaltete, in würdigster Weise beschlossen, und ihrer sich immer mehr steigernden Leistungsfähigkeit gebührt uneingeschränktes Lob. Außer der Raff'schen Sinfonie „Im Walde" enthielt das Programm des gestrigen Konzertabends noch folgende Piecen: Ouverture z. Op. „Anacreon" von M. Cherubini, Serenade Nr. III D-moll für Streichorchester von R. Volkmann und die Ungarische Rhapsodie Nr. III von Liszt, welche dem Publikum im Allgemeinen weniger bekannt ist, als die Rhapsodie Nr. II. Auch diese Nummern des Programms errangen sich lebhaften Beifall. In der Volkmann'schen Serenade hatte das Auditorium Gelegenheit, von einem hervorragenden Mitgliede der Kapelle unserer 61er, Herrn Schwarz ein Solo auf dem Cello zu hören. Das Solo wurde sehr ansprechend ausgeführt; das Spiel war ungekünstelt und darum von besonderer Schönheit und zeugte von großer Gewandtheit und Sicherheit des Solisten; der Ton klang sonor, kräftig und war ausdrucksvoll.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,50—3,00 Mk. per Ctr., Weißkohl 15—25 pro Kopf, Blumenkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Mohrrüben 10 Pf. pro 2 Pfund, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Radieschen 25 Pf. pro 2 Bündchen, Aepfel 15—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,00 M. pro Pfd., Eier 50—60 Pf. pro Mandel, Hühner 2,00—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 40 Pf., Hechte 60—70 Pf., Barsche 15 bis 50 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 25—40 Pf.

— (Viehmarkt.) Zu dem gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben 4 Rinder, 8 Kälber und 320 Schweine. Für fette Landschweine zahlte man 33—38 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (In Lebensgefahr). Heute Vormittag ging ein kleiner Knabe in der Gerechtenstraße über den Fahrdamm, als ihn ein Wagen ereilte. Die Deichsel schleuderte das Kind zu Boden und es gerieth unter den Wagen, wurde aber nur von einem Rade gefaßt und glücklicherweise nicht erheblich verletzt.

— (Ein scheugewordenes Pferd) riß sich heute Mittag in der Breitenstraße von einem Wagen, an dem es mitgeführt wurde, los und sprengte die Straße entlang, in der zu dieser Zeit der Verkehr besonders lebhaft war. Auf dem Altstädt. Markte wurde das Pferd wieder eingefangen.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 4 Personen, darunter 2 Bettler.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,73 Mtr. Das Wasser ist um weitere 70 Ctm. gestiegen. Die Eisdecke liegt zwar noch fest, ist aber bereits an einigen Stellen schwach; an den Ufern ist die Decke aufgebrochen. — In der kleinen Weichsel finden Eissprengungen statt, die zum Schutze der militärfiskalischen Holzbrücke dienen sollen. — Privatnachrichten aus Polen berichten, daß der Wasserstand der Weichsel sowohl bei Sandomierz wie bei Warschau und Plock jetzt langsam wächst. In den Nebenflüssen, namentlich im San ist ebenfalls erhebliches Wachswasser eingetreten. Sowohl oberhalb als unterhalb Warschau haben in verschiedenen Städten und Ortschaften die Bewohner niedrig gelegener Häuser der Sicherheit halber bereits ihre Wohnstätten verlassen. — Aus dem unteren Stromgebiet sind keine wesentlichen Veränderungen zu melden.

Aus Warschau empfingen wir heute folgendes Telegramm: **Der Wasserstand betrug gestern 2,87 Meter, heute 2,54 Meter. Das Wasser fällt weiter. Das Eis steht.**

Nach dieser Depesche hätten wir einen bedeutenden Wasserzuwachs vorläufig nicht zu erwarten.

§ **Podgorz**, 22. März. (Unglücksfall.) Am gestrigen Tage wollte der Stellmacher B. auf Fort Va nebst seinem Sohne einen Schlitten an einer Schuppenwand aufhängen. Dabei hatte B. das Unglück, als er bereits den Schlitten aufrecht gestellt hatte, mit einem Fuß auszugleiten und zu Boden zu fallen. In Folge dessen fiel der Schlitten um und zwar auf den Kopf des B., so daß derselbe besinnungslos liegen blieb und nach seiner Wohnung getragen werden mußte. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Pest, 22. März. Wegen Theilnahme an den Straßentumulten sind gestern 94 Verhaftungen vorgenommen; es wurden zumeist Arbeiter und Handwerker verhaftet.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	22. März	21. März
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—95	217—70
Wechsel auf Warschau kurz	217—30	217—35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—70	103—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—60	64—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	58—10
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—60	101—40
Diskonto Kommandit Antheile	243—50	242—
Oesterreichische Banknoten	168—50	168—25
Weizen gelber: April-Mai	189—	187—
Septbr.-Oktbr.	188—20	186—
loko in Newyork	93—	91—60
Roggen: loko	148—	147—
April-Mai	149—70	148—70
Juni-Juli	150—70	149—50
Septbr.-Oktbr.	151—50	150—20
Rüböl: April-Mai	58—20	58—
Septbr.-Oktbr.	52—	51—60
Spiritus:		
50er loko	53—60	53—30
70er loko	33—80	33—50
70er April-Mai	33—20	32—70
70er August-Septbr.	35—20	34—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 21. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 54,75 M., loko nicht kontingentirt 34,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. März.	2hp	738.0	† 4.3	NE²	10	
	9hp	737.6	† 1.0	E¹	10	
22. März.	7ha	746.2	† 0.4	NE²	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Oculi) den 24. März 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Kollekte für Synodal-Zwecke.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Wodek** sind im II. und III. Quartal 1889 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **Vormittags 10 Uhr** beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	8. April	Gasthaus Gr.-Wodek	Sämmtliche	Kiefern Bau- und Brennholz
2	6. Mai			
3	3. Juni			
4	8. Juli			
5	5. August			
6	9. September			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Wodek den 19. März 1889.

Der Oberförster
Wallis.

In unserer gestrigen Bekanntmachung ist ein Irrthum enthalten, zumal der Verkauf auf dem Gutshofe in Ollek nicht am 30., sondern

Mittwoch den 27. März d. J.

stattfindet.

Die Bekanntmachung wird deshalb nochmals hierunter wiederholt:

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. März d. J.
von Vorm. 10 Uhr an

soll auf dem Gutshofe zu Ollek das dort noch vorhandene Inventar meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Außer diversen Acker- und Stallgeräthschaften kommen insbesondere zum Verkauf:

1 Reitpferd, 2 Arbeitspferde,
1 Halbverdeckwagen, 3 Arbeitswagen mit eisernen Achsen,
3 Arbeitswagen mit hölzernen Achsen,
18 Kutsch- und Arbeitsgeschirre,
3 fast neue dreischaarige Pflüge, 9 einfache Pflüge, diverse Eggen und Kraggeln,
1 Drillmaschine, 1 Kleesäemaschine, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk.

In der Brennerei 3 Bottiche.

Von Gebäuden wird der Schafstall unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Abbruch verkauft werden.

In dem Termine werden auch Gebote auf die eingemietheten ca. 1200 Centner Kartoffeln angenommen.

Thorn den 20. März 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. April cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 19. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

In Erweiterung der Polizei-Verordnung vom 28. Januar 1881, betreffend den Landverkehr auf der Eisenbahn-Brücke über die Weichsel bei Thorn, wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Marschiren größerer Menschenmengen (z. B. festlicher Aufzüge, Prozessionen, Vereine u. s. w.) darf auf der Eisenbahn-Weichselbrücke bei Thorn nur ohne Musik oder Trommelschlag und ohne Tritt erfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden gemäß § 8 der Polizei-Verordnung vom 28. Januar 1881 mit Geldstrafe von 1 bis 30 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft an jedem Theilnehmer bestraft.

Thorn den 21. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit rücksichtlich des Strafmaßes gemäß § 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 genehmigt.

Marienwerder den 16. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.
(L.S.) (gez.) Freiherr von Massenbach.

Neubau einer Desinfektions-Anstalt für die Garnison Thorn.

Die zur Ausführung des vorgenannten Neubaues erforderlichen Arbeiten und Materiallieferungen sollen in 4 Loose getheilt öffentlich verdungen werden, und zwar umfaßt:

Loos I. Die Ausführung der Erdarbeiten, der Arbeiten zur Befestigung des Baugrundes, der Maurer- und Asphaltirungsarbeiten.
Loos II. Die Lieferung von 338,5 mille Hintermauerungsziegeln und 9 mille Klinkersteinen.
Loos III. Die Lieferung von 117,5 cbm gelöschten Kalk und
Loos IV. Die Lieferung von 366,5 cbm Mauersand.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen „Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten vom 20. März 1888" maßgebend.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zu dem auf

Sonnabend den 6. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termin in dem Baubureau des mitunterzeichneten Regierungs-Baumeisters (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße part.) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Garnison-Bauinspektor.
(gez.) Dublanski.
Der Kgl. Regierungs-Baumeister.
(gez.) A. Scheerbarth.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts folgende Gegenstände:

1 Kleiderspind, 1 Glasspind, einige Tische, Stühle, Bettgestell mit Matratze, Küchengeräthe, 1 Flügel, 1 Arbeitswagen mit Zubehör, 2 Pferdegeschirre, 1 Partie Damenmäntel u. a. m.

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Konservativer Verein Thorn.

Generalversammlung

Dienstag den 26. März d. Js. Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
Rechnungslegung und Dechargirung.
Statutenänderung.
Verschiedene Anträge.

Der Vorstand.

Alle diejenigen, welche Bilder, Spiegel 2c. im S. Aron'schen Geschäft haben, werden ersucht, ihre Sachen bis zum 1. April zu reklamiren.

Grundstücksverkauf.

Ich bin willens, mein Grundstück **Gurske Nr. 28,** bestehend aus 30 Hektar, 41 Ar, 41 □Meter gutem Niederungsland und Wiesen, nebst allem darauf befindlichen lebenden und todten Inventarium wegen Altersschwäche freihändig unter sehr guten Bedingungen zu **verkaufen.**

Kauflustige wollen sich wenden an
Johann Janke sen., Gurske.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit Ausschank in Thorn wird zu pachten oder zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **K. 100** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Gelegenheitskauf.

Ein Bücherschrank, Tischdecken, Teppiche, ein neuer Civil-Sommerpaletot u. s. w. sind **sehr billig** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

4000 Mark

werden zum 1. Mai d. Js. auf sichere Hypothek **gesucht.** Offerten unter **O. B. 33** an die Expedition dieser Zeitung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend halte ich mich bestens empfohlen.
Miethsfrau Lachmann, Gerechtestr. 107.

Junge Damen, welche das Anfertigen der Damengarderobe erlernen wollen, können sich melden bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Schuhmacherstraße 348/50.

Kräftige gesunde Ammen und tüchtige Wirthinnen
weist nach **Miethsfrau Baum, Schillerstr. 407 III** (bei Fleischer **Habermann**).

Ein Lehrling

kann von sofort oder zum 1. April bei mir eintreten. **Karl Quoos, Schmiedemeister, Amthal** bei Pensau.

In der Bromb. Vorst. wird für sofort ein mittleres möbl. Zimmer gesucht. Gefl. Offert. an **H. Neumann,** Bromb. Vorst. 344.

Eine herrschaftliche **Wohnung** von fünf Zimmern, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, vermiethet sofort
Maurermeister **Soppart,** Thorn.

Familienwohnung Gerechtestraße 118 zu vermiethen. **Kwiatkowski.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Zwei Wohnungen
von 2 Zimm. nebst Zub. vom 1. April zu vermiethen. **Liedtke,** Neu-Kulmer-Vorstadt.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Strobandstraße 18.

Ein möblirtes **Zimmer,** mit auch ohne Beköstigung, vom 1. April zu vermiethen Altstädt. Markt 297. **J. Lange.**

Die **Wohnung** des verstorb. Stadtrath Herrn **Gessel** ist vom 1. April zu vermiethen. **G. Wendt.**

Wohnung in Gr.-Mocker a. d. Radialstr. n. Fort II zu verm. bei **Johanna Lange.**

Eingesandt.

Herr Musikmeister **Friedemann** wird höflichst ersucht, die gestern so wunderbar schön zur Aufführung gebrachte herrliche Sinfonie von Raff „Im Walde" noch in dieser Saison recht bald zu wiederholen.

Zahlreiche Musikfreunde.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 24. Nachm. 4 Uhr.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.